

Stiller Schrei unter dem Davidstern

Der Auftakt der Achava-Festspiele in Eisenach legt den Finger auf ein Jahrtausendverbrechen

Jensen Zlotowicz

Eisenach. Die in Eisenach gestarteten Achava-Festspiele schreiben schon kurz nach der Eröffnung eine Geschichte, die so bemerkenswert wie außergewöhnlich ist. Da stößt eine in der Schweiz lebende Frau in ihrer mütterlichen Familiengeschichte, die sie nach Eisenach führt - zur jüdischen Familie Wiesen.

Erich Wiesen ist der Sohn des namhaften Landrabbiners Josef Wiesen, der ab Anfang der 1920 Jahre mit Familie in der Villa Musculus am Schlossberg lebt. Der Arzt Erich Wiesen (1897-1972) heiratet 1933 Irma Firnbacher. Sie ist das Bindeglied der in der Schweiz lebenden Familie. Wie fast alle Mitglieder der jüdischen Familie Wiesen werden Irma und Sohn Peter Opfer des Holocaust. Erich überlebt das KZ wie durch ein Wunder und wanderte in die USA aus.

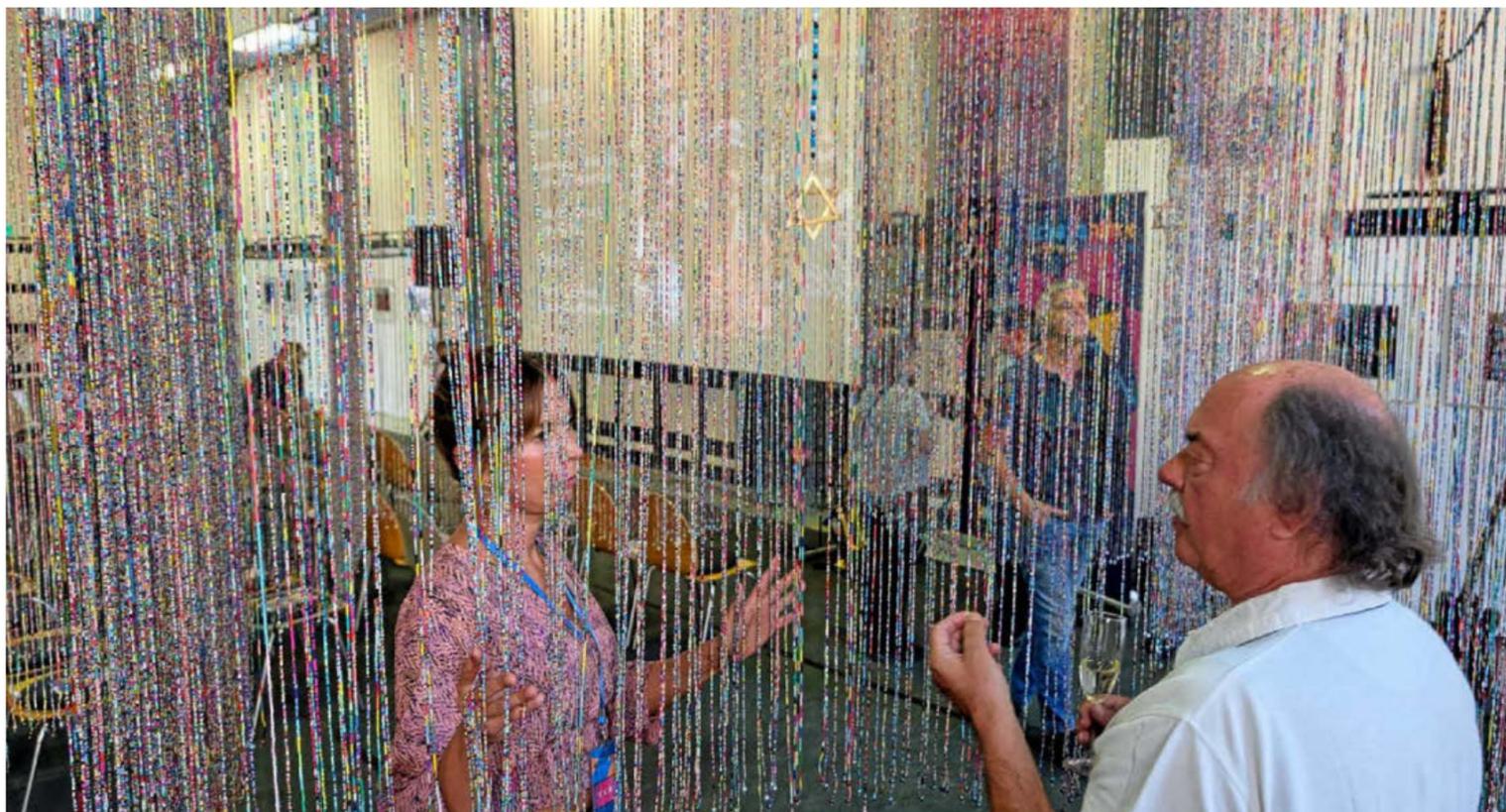
Die Künstlerin Eve Stockham treibt dieses Jahrtausendverbrechen und die tragische Familiengeschichte um, nicht zuletzt der schmerzliche Tod von Peter Wiesen. Er ist eines von 1,5 Millionen von den Nationalsozialisten ermordeten Kinder. Sie haben nun ein besonders Andenken, denn gemeinsam mit ihren beiden Schwestern brachte die Künstlerin Stockham das Projekt Jiskor (hebräisch: Gedenken) auf den Weg.

Unfassbare Morde:

„Für jedes Kind eine Perle“

Die Betroffenheit über die unfassbaren Kindermorde verarbeiten die Schweizer mit Hilfe einiger Mitstreiter zu einem dreiteiligen Projekt, das Teil einer Ausstellung der Eisenacher Achava-Festspiele ist. Neben einem Buch und einem Dokumentarfilm stehen 1,5 Millionen farbige Glasperlen im Mittelpunkt: „Für jedes Kind eine Perle“.

Etwa ein Jahr lang fädelt eine Gruppe um Eve Stockham Glasperlen auf 1200 Fäden mit gut zwei Metern Länge auf. Eine Mammutaufgabe, die Emotionen bei allen Beteiligten auslöste. Dieser an einem Rahmen in der Form eines Davidsterns befestigte Perlenvorhang ist Teil einer Ausstellung im ehemaligen Elektrizitätswerk in Eisenach. Das E-Werk ist das Herzstück der



Im Projekt Jiskor fädelten Frauen in der Schweiz 1,5 Millionen farbige Perlen auf 1200 Schnüre. Jede Perle steht für ein jüdisches Kind, das im Dritten Reich getötet wurde. Der unter einem Davidstern befestigte Vorhang ist im E-Werk ausgestellt.

JENSEN ZLOTOWICZ (3)

Rabbiner Andrew Steinmann (Frankfurt/M.) und Pfarrer Armin Pöhlman (Eisenach) beim interreligiösen Gottesdienst in der Nikolaikirche.



Achava-Festspiele in Eisenach. Foto(s) in Familienalben waren der Auslöser, dass sich die Wege der Schweizer und Jürgen Kanitz kreuzten. Kanitz lebt heute ebenfalls in der Schweiz. Er ist der Urenkel des aus Seebach stammenden Gärtners von Familien Wiesen in Eisenach. Die Kinder des Rabbiners und die des Gärtners spielten miteinander, es gab ein gutes Verhältnis, zeigen Fotos.

Kanitz ist der Initiator dafür, dass am 17. September an der Villa Schloßberg 10 weitere Stolpersteine verlegt werden, nämlich für jene namenlosen und 1942 nach Berlin geschafften jüdischen Kinder mit

Behinderung, die Rabbiner Wiesen in der Villa in Obhut hatte.

Fotos von Moschee, Kirche und Synagoge

Einen anderen Teil der Ausstellung im E-Werk hat der Tübinger Grafiker Jochen Gewecke beigesteuert. Er zeigt 80 Fotos aus Moschee, Kirche und Synagoge. Sie blicken auf den interreligiösen Dialog. Einige Fotos von ihm waren auch Beiwerk eines interreligiösen Gottesdienstes in der Nikolaikirche. Dort erlebten Besucher das Neben- und Miteinander aller drei abrahamitischen Religionen. Am Dialog der Religionen beteiligten sich neben dem evangeli-



Musik zur Ausstellung: Christian Georgi (Saxophon) und Karsten Degenhardt im Duett.

schen Pfarrer Martin Pöhlmann und dem Rabbiner Andrew Steinmann aus Frankfurt/M. musikalisch der aus Syrien stammende Kanun-Spieler Ibrahim Bajo und die Meiningener Oboistin Friedrike Kayser.

Bereichert wurde das erste Achava-Wochenende mit einer in Eisenach beliebten Führung zu den jüdischen Gräbern des Hauptfriedhofes am Sonntag und einen Vortrag von Alexander Walther im Lutherhaus über das jüdische Leben in der DDR im Spannungsbogen zwischen jüdischer Verfolgungserfahrungen im Dritten Reich und antifaschistischer Überzeugungen unter sozia-

listischer Ideologie. Fortgesetzt wurden die vom Kunstverein Eisenach und freiwilligen Helfern unterstützten Achava-Festspiele am Montag mit den bis Donnerstag laufenden Filmtagen, bei der auch zahlreiche Schüler besondere Erfahrungen sammeln.

Die nächsten Veranstaltungen: Freitag, 12. September, 19.30 Uhr, Ladies Night in Kooperation mit der StartUp-Kirche, E-Werk, Samstag, 13. September, 19 Uhr Gefährlich fremde Blasmusik mit Banda Comunale, 21.30 Uhr Party zum jüdischen Wochenbeginn mit DJ vom Verein Neue Welten, beides im E-Werk